

KLASSEN, KLASSIFIKATIONEN, KLASSIFIZIERUNGEN

Sektionenkonzferenz der Deutschen Gesellschaft für Soziologie | Universität Osnabrück | 23.-25.09.2024

Call for Papers zum Panel

Social Class = soziale Schicht? Eine kritische Auseinandersetzung mit den sozialstrukturellen Leitkategorien der nationalen und internationalen Ungleichheitsforschung

Im Jahr 2006 hat Max Haller eine wissenssoziologische Analyse der unterschiedlichen soziologischen Interpretationen sozialer Ungleichheit in verschiedenen „Makroregionen“ Europas sowie in den USA vorgelegt, die mit den spezifischen gesellschaftlich-politischen Problemlagen, der Sozialstruktur wie auch mit deren spezifischen geistig-kulturellen Traditionen in Zusammenhang stehen. Auf der Hintergrundfolie der Karl Mannheim'schen wissenssoziologischen Grundthese der „Seinsverbundenheit des Denkens“ konstatiert Haller, sozialwissenschaftliche Theorien im Allgemeinen, soziologische Theorien sozialer Ungleichheit im Speziellen seien „Teil umfassender und vielfältiger gesellschaftlicher Denk- und Interpretationsprozesse“ und tendierten als Elemente einer (theoretischen) Wirklichkeitsinterpretation zur Herausbildung einer relativen Konsistenz. Als Bestandteil umfassender gesellschaftlicher Wissensbestände sind sie, wie Eva Barlösius (2005) formuliert, „Ergebnis gesellschaftlicher Auseinandersetzungen und historischer Prozesse“; in ihnen spiegeln sich „die Sichtweisen der gesellschaftlichen Verhältnisse“ wider. Sie werden selten thematisiert, haben das auch nicht nötig, denn sie sind eine selbstverständliche Voraussetzung mit Normcharakter, sie sind institutionalisiert, und unsere Disziplin ist ein Teil dieser Institutionenordnung.

Wo in der Bundesrepublik Deutschland etwa seit den 1950er Jahren das *Schichtmodell* dominiert, wird im Vereinigten Königreich seit Anfang des 20. Jahrhunderts das Bestehen *sozialer Klassen* als primäres Strukturmerkmal postuliert. So wird bspw. in Großbritannien seit 1980 (zunächst im Rahmen der *British Election Study*, später im *British Social Attitudes Survey* [vgl. Heath/Bennett 2023: 8]) die Frage nach der Zugehörigkeit zu einer sozialen Klasse („*any particular class*“) gestellt sowie anschließend zugespitzt: „*to the middle class or the working class?*“ In der BRD hingegen werden im Rahmen der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage die Befragten regelmäßig nach der subjektiven *Schichteinstufung* gefragt¹.

In ihrem Aufsatz *The measurement of social class in EU SILC: comparability between countries and consistency over time* (2021) bekräftigen Tim Goedemé, Marii Paskov und Brian Nolan jüngst die Relevanz sozialer Klassen als sozialwissenschaftliches Konzept und begründen dies „by the fact that most social science surveys in Europe include the information required to assign individuals or households to social class positions.“ Insbesondere mit Blick auf Deutschland merken die Autor:innen allerdings wiederholt an, dass der internationale Vergleich von *Klassenstrukturen* im Zeitverlauf hier schwer fiele – „probably because of less precise data“. Die Unterschiede der länderspezifischen sozialstrukturellen Kernkonzepte werden jedoch nicht thematisiert.

Doch gerade der Blick auf die spezifischen Nomenklaturen der nationalen Ungleichheitsforschung im Rahmen *international vergleichender* Erhebungen ermöglicht es, einerseits die kulturelle und historische

¹ Variable „id02 - SUBJEKTIVE SCHICHTEINSTUFUNG, BEFR.“ (Fragenummer: F008 im Rahmen der Studie „ZA5250 - Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften ALLBUS 2016“; vgl. https://search.gesis.org/variables/exploredata-ZA5250_Varid02

KLASSEN, KLASSIFIKATIONEN, KLASSIFIZIERUNGEN

Sektionenkonferenz der Deutschen Gesellschaft für Soziologie | Universität Osnabrück | 23.-25.09.2024

Spezifik sozialstruktureller Kategorien und Klassifikationen als relevantes Element mit einzubeziehen und kritisch zu reflektieren (vgl. Friedrich 2021), sowie andererseits neben der Analyse der jeweils aktuellen Gegenwärtigkeit eines sozialen Phänomens auch dessen zeitliche Tiefendimension zu berücksichtigen, die – wie Reinhart Koselleck (2006) konstatiert – in jedem aktuellen Geschehen enthalten sei, denn „viele Voraussetzungen wirken langfristig oder mittelfristig [...] in eine sich vollziehende Geschichte ein. Sie begrenzen die Handlungsmöglichkeiten, indem sie nur bestimmte Alternativen erschließen oder freigeben.“ Mit Blick auf Semantiken sozialer Ungleichheit stellte so auch Peter A. Berger bereits 1989 fest, dass diese „[i]n der Form historisch tradierter Wissensbestände, Klassifikationsregeln und ‚To-poi‘ [...] vielmehr zugleich immer auch *Voraussetzungen* der Wahrnehmung und Beschreibung gesellschaftlicher Strukturen [seien]“ (Berger 1989: 49; Herv. i. O.)

Vor diesem Hintergrund kann gefragt werden, ob bzw. inwiefern sozialwissenschaftliche Kategorien und ‚gesellschaftliche Selbstbeschreibung‘ einander bedingen und reziprok beeinflussen.

- Warum wird seit über vier Jahrzehnten die bundesdeutsche Bevölkerung nach ihrer subjektiven Schichtzugehörigkeit und nicht nach Klassenzugehörigkeiten gefragt?
- Fungieren sozialstrukturelle Kategorien und Klassifikationen möglicherweise als Trägerinnen kultureller Leitbilder beziehungsweise transportieren sie Weltbilder und Denkstile?
- Begrenzen und regulieren Ungleichheitssemantiken die empirischen Konzepte und Operationalisierungen der (vergleichenden) Sozialstrukturforschung und nehmen somit Einfluss nicht nur auf die Kategorienbildung, sondern letztlich auch auf die Reliabilität der Umfrageforschung?

Es sind sowohl Beiträge willkommen, die aus einer historischen Perspektive Kategorien, Klassifikationen und Begrifflichkeiten der nationalen wie der komparativen Sozialstrukturanalyse diskutieren (wie Klasse und Schicht, aber auch race und gender), als auch aktuelle empirische Konzepte und Operationalisierungen der internationalen Ungleichheitsforschung kritisch in den Blick nehmen.

Wir bitten um aussagekräftige Abstracts (bis 250 Wörter) in deutscher oder englischer Sprache bis zum 15.03.2024 an:

- Oliver Dimbath & Lena M. Friedrich unter der Adresse friedrich@uni-koblenz.de

Die Rückmeldung über die Auswahl/Annahme der Beiträge erfolgt bis zum April 2024.